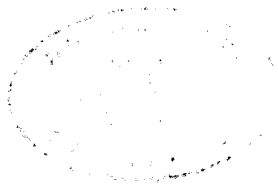


Dr. Gerlinda Smaus

# Das Strafrecht und die gesellschaftliche Differenzierung



Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden

# Inhaltsverzeichnis

I	„Kriminalität“ als Gegenstand von zwei Disziplinen	8
1.1	Einführung	8
1.1.1	Das Strafrecht und die gesellschaftliche Differenzierung	8
1.1.2	Strafrechtssoziologie als eine Perspektive der Kriminalsoziologie	10
1.1.3	Das Strafrecht und die gesellschaftliche Differenzierung in den neunziger Jahren	13
1.1.4	Fragestellung der Untersuchung	16
1.2	Kontroverse um die Grundannahmen der traditionellen Kriminologie	21
1.2.1	Phänomenologie der Kriminalität	23
1.2.2	Kriminalitätsätiologie	33
1.2.3	Kriminalprävention, Kriminalprognose	42
1.2.4	Pönologie	44
1.2.5	Fazit	48
1.3	Paradigmenwechsel vom ätiologischen zum interpretativen Paradigma in der Kriminologie	50
1.3.1	Labeling Approach	52
1.3.2	Symbolischer Interaktionismus	55
1.3.3	Ethnomethodologie	59
1.3.4	Fazit: zwei Modelle der soziologischen Theorie	62
1.4	Eine positive Kritik des interpretativen Paradigmas	64
1.4.1	Situation ohne Struktur: Teile ohne ein Ganzes	65
1.4.2	Situation ohne Struktur: das Besondere ohne ein Allgemeines	70
1.4.3	Was wird als kriminell bezeichnet? Ignorant!	72
1.4.4	Vorzug des interpretativen Paradigmas gegenüber konkurrierenden Perspektiven	80
1.5	Spezifizierung der Fragestellung	82
2	Formalpragmatische Bedingungen der Kriminalisierung	85
2.1	Kritische Würdigung der Definitionen der Kriminalität im interpretativen Paradigma	86

2.1.1	Relevanz des Verhaltens für die Zuschreibung von „Kriminalität“	100
2.1.1.1	(Abweichendes) Verhalten als Voraussetzung der Reaktion	101
2.1.1.2	Logische Irrelevanz von Verhalten für die Kriminalisierung	104
2.1.2	Die grundsätzliche Unterscheidung zwischen „Regelaufstellung“ und „Regelanwendung“	107
2.1.3	Fazit	111
2.2	Situationelle und personenbezogene Kriterien bei der Zuschreibung der Eigenschaft „kriminell“	113
2.2.1	Situationelle Aspekte der Definitionsprozesse	116
2.2.1.1	Situation als Grundelement der sozialen Ordnung	117
2.2.1.2	„Situationsdefinition“ als subjektive Wirklichkeitserfassung, d.h. Situation als „Lebens-Lage“	119
2.2.1.3	Begriff der Situation als gleichbedeutend mit „Parameter der Situation“	121
2.2.1.4	Situation mit strukturellen Parametern	121
2.2.1.5	Situation gleich (abweichende) Orte	123
2.2.1.6	Fazit	124
2.2.2	Personenzentrierte Aspekte der Definitionsprozesse	126
2.2.2.1	Attributionstheoretischer Zugang	126
2.2.2.2	„Intentionalität“ als Grundlage des Verstehens	129
2.2.2.3	Motiv als subjektiv gemeinter Sinn oder als Element des Verstehens	130
2.2.2.4	Motive als Vokabular	131
2.2.2.5	Motive als Grammatik	133
2.2.2.6	„Um-zu“- und „Weil“-Motive	135
2.2.2.7	Zuschreibungskriterien „korrektive Maßnahmen“, „Rechen-schaften“ und „Anspruchsverzicht“	141
2.2.2.8	Glaubwürdigkeit von Entschuldigungen	147
2.2.2.9	Einstellung zum Inbegriff der Normen	149
2.3	Fazit: „Abweichung“ als eine Askription gemäß dem Personentypus	152
2.3.1	Exkurs über die „Gesinnung“ im Strafrecht	154
2.3.2	Soziale Identität „Krimineller“ als ein Begriff der Schichtstruktur	159
2.3.2.1	Entstehung der devianten bzw. kriminellen Identität	159
2.3.2.2	Kriminelle Stereotypen	163
2.3.2.3	Bedürfnis nach Substantialisierung	164
2.3.3	Totale Identität und das Aussehen einer Person	165

2.4	Schlußfolgerung	167
3	Reproduktion von gesellschaftlicher Differenzierung durch primäre und sekundäre Kriminalisierung	169
3.1	Wissen und Hintergrundwissen der Gesellschaftsmitglieder über Strukturen	170
3.2	Reproduktion der Struktur von Status bzw. der „kulturellen“ bzw. „moralischen“ Struktur	182
3.2.1	Das Aussehen einer Person	182
3.2.2	Statussymbole, „Kultur“ und „Moral“	185
3.2.3	Normativer Schutz der Statussymbole und gesellschaftliche Reproduktion	195
3.2.4	Primäre Kriminalisierung der Statussymbole „Kultur“ und „Moral“	199
3.2.5	Fazit: Strafrechtliche Durchsetzung von Statussymbolen und Unterstützung ihrer Reproduktion	206
3.3	Reproduktion der Schichtstruktur der Gesellschaft	208
3.3.1	Merkmale der Schichtstruktur: Ressourcen bzw. „Geld“	208
3.3.2	Der rechtliche Eigentumsbegriff und sein normativer Schutz in den Verfassungen und im Zivilrecht	214
3.3.3	Primäre Kriminalisierungsprozesse: Schutz des Eigentums und seiner Verkehrsformen	220
3.3.3.1	Schutz des Eigentums	220
3.3.3.2	Schutz der Verkehrsformen der bürgerlichen Gesellschaft	228
3.3.3.3	Fazit: Homologie des Strafrechts und der Eigentumsmarktgesellschaft	237
3.3.4	Schichtspezifischer Charakter des strafrechtlichen Codes	238
3.3.4.1	Die schichtspezifische Bestimmung der faktischen Adressaten der strafrechtlichen Tatbestände	238
3.3.4.2	„Objektive“ und „subjektive“ Tatbestandsmerkmale als „Immunisierungsmechanismen“	242
3.3.4.3	Fazit: Reproduktionsleistung des Strafrechts: instrumentale Auswahl der Klientel und symbolischer Schutz des Eigentums	247
3.3.5	Schichtspezifische Kriminalisierung im Strafprozeß: Auslese der Unterschichtmitglieder und Verdeutlichung der Arbeitsmoral	253
3.3.5.1	Selektionsleistung der Staatsanwaltschaft	254

3.3.5.2	Vorstellungen über Kriminalität und Schichtstruktur bei den Strafrichtern	259
3.3.5.3	Das Gefängnis - Repression nach innen, symbolische Funktion nach außen	269
3.3.5.4	Auswirkungen des kriminellen Stigmas auf die Betroffenen	274
3.3.5.5	Alltagsdefinition der Kriminalität	276
3.3.5.6	Anzeigeverhalten der Bevölkerung	280
3.3.5.7	Selektionsleistungen der Polizei	281
3.3.6	Ethnomethodologie der Zuschreibungsprozesse	286
3.3.6.1	Common-sense Wissen über Strukturen	287
3.3.6.2	Zuschreibungen aufgrund der Schichtzugehörigkeit	289
3.3.6.3	Irrelevanz der Tat	292
3.3.6.4	Gleichverteilung der Delinquenz und die subjektive Annahme einer devianten Identität	293
3.3.6.5	Reproduktion von Strukturen als Moral, Macht und Sinn	294
3.3.7	Zusammenfassung der Ergebnisse im Rahmen einer systemischen Theorie des Strafrechts	298
4	Einordnung der Ergebnisse der Untersuchung in den gegenwärtigen kriminalpolitischen Diskurs	305
4.1	„Grenzenloses symbolisches Strafrecht“	305
4.2	Der Gewaltdiskurs	311
4.3	Der Drogendiskurs	314
4.4	Fazit	320
	Bibliographie	324